

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

29.4.1880 (No. 101)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. April.

№ 101.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. Agenten angenommen.

Ämtlicher Theil.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 28. März cr. ist der Intendantur-Sekretariats-assistent Kroll von der Intendantur des 14. Armee-corps zum 1. Juli cr. zu der Intendantur des 3. Armee-corps und der Zahlmeister Eiche vom Füsilier-Bataillon 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 zum Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14.

vom 2. April cr. der Kasernen-Inspektor Wellstein in Karlsruhe zu der Garnison-Verwaltung in Hagenau, vom 7. April cr. der Zahlmeister Kemp vom 1. Bataillon 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden, vom 8. April der Garnisons-Baumeister Jungelodt in Freiburg zum Garnison-Bau-Inspektor ernannt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Rom, 27. April. (Kammer.) Cairoli beantwortete die Frage Derenzi's nach den montenegrinischen Angelegenheiten in folgender Weise: „Die Regierung kam einem Ansuchen der Türkei und Montenegro's nach, ihre guten Dienste in der Grenzfrage eintreten zu lassen; ein Abkommen sei getroffen und ein darauf bezügliches Protokoll von allen Mächten unterzeichnet worden. Cairoli besprach die vereinbarten Bestimmungen und wie dieselben verlegt worden seien. Die Regierung machte Vorstellungen und lenkte die Aufmerksamkeit der übrigen Signatarmächte auf diese Thatsachen. Italien ist uneigennützig und hat keine Verantwortlichkeit auf sich genommen, außer diejenige, die ihm mit den erwähnten Mächten gemeinsam ist.“ Derenzi erklärt sich durch die Antwort befriedigt.

† London, 27. April. Kimberley wurde zum Minister der Kolonien, Graf Spencer zum Präsidenten des Geheimraths, Argyll zum Geheim-Siegelbewahrer, der Marquis v. Ripon zum Vizekönig von Indien, Dilke zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lefevre zum Sekretär der Admiralität, Adam zum Bauminister, Bright zum Kanzler des Herzogthums von Lancaster ernannt; Champerlain tritt in das Kabinett wahrscheinlich als Präsident des Handelsamts.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. April. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 17 von heute enthält: Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Des Ministeriums des Innern: den Stand des allgemeinen Schullehrer-Witwen- und Waisenfonds für 1879 betreffend.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary M. Hall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 100.)

5. Kapitel.

Rings um uns herrschte tiefes Schweigen, nicht das mindeste Geräusch ließ sich vernehmen, unbeweglich, ohne die kleinste Welle, ohne das leiseste Murmeln, lag das Wasser zu unsern Füßen; die Grube war voll, wie der Magister gesagt; das Wasser hatte alle Stellen überschwemmt und ferkerte uns sicherer und undurchdringlicher ein, als eine Steinmauer. Diese Todtenstille war fürchterlich, weit schrecklicher als der betäubende Lärm, welcher derselben vorangegangen; — wir waren lebendig begraben; dreißig oder vierzig Meter Erde lasteten auf uns.

Die Arbeit beschäftigt und geübt; erst die Ruhe brachte uns zum vollen Bewusstsein unserer Lage und wir Alle, den Magister nicht ausgenommen, brachen einen Augenblick zusammen. Wir fielen plötzlich warme Tropfen auf die Hand; — es war Carroy, der still vor sich hin weinte; — auf dem oberen Abfahre aber senkte Jemand tief auf und murmelte in kurzen Pausen: „Marius! Marius!“

Pagès dachte an seinen Sohn. Wir war bekommen, die Luft athmete sich so schwer, es fauste mir vor den Ohren.

Sei es, daß der Magister diesen Zustand weniger peinlich fühlte, als wir; sei es, daß er uns aus unserer Betäubung herausreißen wollte, — er brach das Schweigen mit den Worten: „Nun laßt einmal sehen, was wir an Mundvorrath bei uns haben.“

„Glaubst du denn, daß wir hier noch lange eingeschlossen bleiben werden?“ fragte Onkel Gaspard.

† Berlin, 27. April. Der von der rumänischen Regierung zum Administrator der rumänischen Eisenbahnen ernannte Dr. Kalender ist gestern aus Bukarest nach erfolgreicher Beendigung seiner Mission wieder hier eingetroffen. Die rumänische Eisenbahn-Angelegenheit kann nunmehr für vollständig applantirt gelten. Ueber neun Zehntel des Aktientapitals sind bereits zum Umtausch laut Konvention deponirt.

† Berlin, 27. April. Die Nationalliberalen und das Centrum berathen heute Abend über die Behandlung des Richter'schen Antrages in Betreff des Tabakmonopols. Buhl beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, in Erwägung, daß in der letzten Session bei dem Tabaksteuer-Gesetz ein Einvernehmen zwischen dem Reichstag und dem Bundesrath über die Besteuerung des Tabaks herbeigeführt worden sei und daß man erwarten müsse, das Einverständnis werde nicht wieder durch die Vorlage wegen Einführung des Monopols in Frage gestellt werden. Der Antrag wurde von beiden Fraktionen angenommen.

† Berlin, 27. April. Der Reichstanzler hat in den letzten Tagen besonders viel mit dem Fürsten Hohenlohe konferirt. Man wollte annehmen, daß die Rede, welche der Letztere heute im Reichstage für die Annahme der Samoa-Vorlage gehalten hat, auf direktem Meinungsaustausch mit dem Reichstanzler beruht. Ueberhaupt ist auch der Umstand, daß der Geh. Rath Reuleaux eigens von der Regierung beauftragt war, mit seinen Erfahrungen für die Vorlage einzutreten, ein Beweis dafür, daß sich die Regierung für deren Durchbringung lebhaft interessirte. Es herrschte in den Kreisen der Anhänger der Vorlage über das ablehnende Votum des Reichstags große Verstimmlung, deren Nachwirkung sich im weiteren Verlauf der Sitzung geltend machte. Das Befinden des Reichstanzlers soll namentlich in Bezug auf die Neuralgie im Arme ein zwar keineswegs heftiger, aber immerhin beklagenswerthes sein. — Wie wir vernehmen, steht eine wichtige Personalveränderung in den Reichsländern bevor, indem der jetzige Bezirkspräsident von Metz, Reigenstein, von seinem Posten zurücktritt und an seine Stelle der jetzige Regierungspräsident von Marienwerder, der Reichstags-Abgeordnete v. Jollittell, berufen worden ist.

† Berlin, 27. April. Reichstag. Nachdem das Haus beschloffen, den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Münzgesetzes in zweiter Lesung im Plenum zu beraten (s. gestrige Nachschrift), folgt die erste Beratung des Reichs-Stempelgesetzes. Schatzsekretär Scholz ist ermächtigt, das Bedauern des Reichstanzlers darüber auszusprechen, daß sein Gesundheitszustand ihn verhindert, heute die Vorlage persönlich zu vertreten; es sei ihm aber jeder Temperaturwechsel ärztlich untersagt. Schatzsekretär Scholz verweist auf die Reichstags-Rede des Kanzlers vom 2. Mai 1879. Das damals entwickelte Programm bilde noch heute das von ihm erstrebte Ziel, und zwar kein ideelles, sondern ein Schritt für Schritt zu verwirklichendes. Redner skizzirt die Vorlage als im Geiste und Sinne der im vorigen Jahre angebahnten Steuerreform liegend und empfiehlt deren Annahme. Abg. Sonnemann macht eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage geltend, er vermißt in den gesammten neuen Steuervorlagen ein einheitlich durchgeführtes Prinzip. v. Wedell-Malchow begrüßt namentlich die Vorkostensteuer mit Freuden und erklärt, der Vorlage

fast durchweg zustimmend gegenüberzustehen. Hierauf wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Braunschweig, 27. April. Der Socialist Bracke ist heute 8 Uhr am Blutsturz gestorben.

Hamburg, 27. April. Bei der Reichstags-Wahl im zweiten Hamburger Wahlkreise erhielt Niege (nat.-lib.) 3583 Stimmen, Kée (Fortschritt) 6451 und Hartmann (Socialist) 13,155 Stimmen. Hartmann ist somit gewählt.

H München, 27. April. Se. Maj. der König hat den Geschäftsträger bei der kaiserl. russischen Regierung, Geh. Legationsrath Friedr. Grafen Jagger zu Kirchberg und Weissenhorn, dessen Ansuchen entsprechend, von seinem Posten abberufen und zum Ministerialrath im Staatsministerium des königl. Hauses und des Außern befördert und den Legationsrath bei der Gesandtschaft am königl. italienischen Hofe, Rudolph Frhrn. v. Lautphöns, unter Beförderung zum Geh. Legationsrath, auf den Posten eines Geschäftsträgers bei der kaiserl. russischen Regierung berufen. — In den Tagen vom 5. bis einschl. 7. Juni d. J. wird der unterfränkische Kreis-Fischereiverein eine Fischerei-Ausstellung in Würzburg veranstalten, an welcher sich u. A. auch die Firma Alcock aus Redding in England, die größte Fischereigeräthefabrik der Welt, betheiligen wird. — Auf der Bahnstrecke zwischen Schalbing und Passau ist ein Militärsträfling aus dem in vollem Laufe befindlichen Kurierzuge entsprungen, und zwar ohne sich zu verletzen, da vom Zuge aus bemerkt wurde, wie der Flüchtling unmittelbar nach dem Sturz davonkeilte. — In einem Theile Oberbayerns sind die Blattern durch vagirende Zigeuner eingeschleppt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. April. Es ist ein Beweis des hohen Ernstes, mit welchem die Ereignisse in Albanien aufgefaßt werden, daß die Mächte, daß sämtliche Mächte sich ohne Zögern zu einem gemeinsamen Vorgehen in Konstantinopel geeinigt haben, des Inhalts, daß die Pforte Anstalten treffe, in die von den Albanesen besetzten Positionen wieder einzurücken und dieselben dann, genau nach dem Wortlaut der Konvention, den Montenegroern zu übergeben. Sollte die Pforte dazu nicht die Macht haben — ihren Willen mag man vorläufig nicht bezweifeln — so würde Europa in der Lage sein, die Konsequenzen daraus ziehen zu müssen.

Der Erzherzog Wilhelm, Generalinspektor der Artillerie, ist gestern zur Inspektion nach Bosnien abgegangen.

Wien, 27. April. Die Pforte hat auf die Kollektionsnote bisher keine Antwort ertheilt, doch erklärte Sawas Pascha vertraulich, daß die Autorität der Pforte kaum ausreichend sei, um dem Rathe der Mächte zu folgen. Die Idee eines autonomen Albanien wird von den Armentchefs sehr lebhaft propagirt, die Pforte fürchtet daher, daß bei etwaiger Androhung von Gewalt die Albanesen ihre Selbständigkeit erklären würden.

Italien.

Rom, 25. April. Die Deutsche Kronprinzessin gedenkt morgen oder übermorgen über Perugia und Florenz nach Pegli abzureisen. Sie hat fortgefahren, die Metiers vie-

„Kein, aber man muß Vorsichtsmaßregeln treffen. Wer hat Brod?“

„Ich!“ rief ich, „ich habe ein Stück Brod in der Tasche.“

„In welcher Tasche?“

„Im Beinkleide.“

„Dann ist dein Stück Brod Mehlbrei geworden. Zeig' in dessen her.“

Ich griff in meine Tasche, in die ich am Morgen eine schöne, harte, goldgelbe Brotkruste gesteckt hatte, und — zog eine Art Brodbrühe hervor, die ich eben enttäuscht wegwerfen wollte, als der Magister mir die Hand zurückhielt und sagte:

„Behalte deine Suppe nur, du wirst sie bald genug schmackhaft finden, so schlecht sie auch ist.“

Das war gerade keine tröstliche Weissagung, doch ging sie in dem Augenblick unbeachtet vorüber. Erst später fielen mir diese Worte wieder ein und bewiesen mir nachträglich, daß der Magister unsere Lage von jenem Augenblick an ganz klar überblickte und sich durchaus keiner Täuschung über die Leichtigkeit unserer Errettung hingab, wenn er die furchtbaren Leiden, welche wir zu ertragen haben würden, auch nicht bis in alle Einzelheiten voranschauen konnte.

„Hat sonst Niemand Brod?“ fragte er weiter.

Keiner meldete sich.

„Das ist schlimm“, fuhr er fort.

„Dich hungert also?“ unterbrach ihn Compeyron.

„Ich spreche nicht für mich, sondern für Remi und Carroy, die das Brod bekommen hätten.“

„Warum es nicht unter uns Alle vertheilen?“ warf Vergounhour ein. „Das ist nicht gerecht. Vor dem Hunger sind wir Alle gleich.“

„Falls wir Brod gehabt hätten, wäre es also zu Streitigkeiten gekommen, und doch hätten wir verbrochen, mir zu gehorchen.“

Ich merkte aber, daß ihr mir nur nach langen Auseinandersetzungen erst dann folgt, wenn ich eurer Meinung nach Recht habe.“ Vergounhour versicherte hoch und theuer, er würde sich gefügt haben.

„Das will sagen“, entgegnete der Magister, „daß sich vielleicht ein Wortwechsel erhoben hätte. — Das darf aber auch nicht sein und behalt' will ich euch erklären, warum das Brod für Remi und Carroy gewesen wäre. Diese Bestimmung geht nicht von mir aus, sondern von dem Gesetze; dasselbe nimmt nämlich an, daß von mehreren Personen, die bei einem Unglücksfalle umkommen, es allemal bis zum Alter von sechzig Jahren die ältesten seien, welche die anderen überlebt haben würden, was mit anderen Worten heißt, daß Remi und Carroy, um ihrer Jugend willen, dem Tode weniger Widerstand entgegenzusetzen können, als Pagès und Compeyron.“

„Du auch nicht, Magister, du bist über sechzig Jahre.“

„D, ich zähle nicht mit und bin außerdem nicht an allzu reichliches Essen gewöhnt.“

„Wenn ich nun Brod gehabt“, sagte Carroy nach einem Augenblicke der Ueberlegung, „hätte ich es dann bekommen?“

„Du und Remi.“

„Gesetzt, ich hätte es nicht hergeben wollen?“

„Dann wäre es dir weggenommen worden, hast du nicht Gehorsam geschworen?“

Carroy schwieg eine Weile und nahm dann plötzlich ein Stück Brod aus seiner Mütze. „Da habt ihr Brod.“

„Das ist ja die richtige unerschöpfliche Mütze“, meinte einer der Anderen, und der Magister forderte ihrem Besitzer dieselbe ab, der seine Kopfbedeckung indeß nicht gutwillig hergeben wollte. Schließlich nahm man sie ihm gewaltsam ab und übergab sie dem Magister, der sich die Lampe reichen ließ, um nach dem Inhalte dieser wunderbaren Mütze zu forschen. Nun kam eine

ler Künstler, deutscher und fremder, zu besuchen. — Die in Rom lebenden deutschen Künstler haben beschlossen, eine Petition um Errichtung eines deutschen Kunstinstituts in Rom an den Reichskanzler zu richten. Es ist dabei zunächst der Zweck in's Auge gefaßt, den Stipendiaten deutscher Staaten eine bessere Stellung und gesunde Ateliers zu verschaffen.

Frankreich.

Paris, 27. April. Die „République Française“ bemerkt zu der Zusammenfügung des englischen Ministeriums:

Das neue Kabinet kann in seinen Umrisen kaum ein ganz neues genannt werden. Wir begreifen wohl die Vorliebe des Hrn. Gladstone für bewährte Mitarbeiter; dennoch scheint es zweifelhaft, ob ihre Zuziehung den Anforderungen der Lage entspricht. Jedenfalls entspricht sie nicht der allgemeinen Erwartung. Die alte Whig-Partei schien, als sie vom Staatsruder zurücktrat, etwas ermattet und einer Erneuerung bedürftig; offenbar hatte sich in den sechs Jahren, während deren die Liberalen in die Opposition verbannt waren, bei ihnen eine innere Umgestaltung vollzogen: manche Ideen hatten sich verändert, mancher Einfluß hatte den Platz gewechselt und neue Persönlichkeiten waren aufgetaucht oder zu einer Bedeutung gelangt, die sie früher nicht besaßen. Die Radikalen, die wenig zahlreich waren und mit ihren Ideen vereinzelt dastanden, haben in der Minorität der letzten Parlamente die Rolle eines Gährungsstoffes gespielt. Während der Wahlbewegung hat ihre Kraft sich sichtlich gesteigert, es ist nicht mehr daran zu denken, sie von der Bildung der neuen Majorität auszuschließen, und da sollte man meinen, daß ihnen auch ein Platz in der Regierung gebühre. Man glaubte allgemein, Hr. Gladstone wäre von dieser Nothwendigkeit durchdrungen; dieselbe Fluth, die ihn nach Windsor trug, schien einigen Vertretern der Radikalen die Pforten des Kabinet's öffnen zu sollen. Sogleich nach den Wahlen wurden von allen Seiten Männer wie Mr. Fawcett, Sir Charles Dilke, Mr. Chamberlain u. A., genannt. Gegenwärtig ist die Enttäuschung ziemlich groß. Man darf nicht vergessen, daß die „Daily News“, das Organ der Sieger, und der „Standard“, das Organ des gefallenen Kabinet's, welche über die Nothwendigkeit, Hrn. Gladstone an die Leitung der Geschäfte zu berufen, einig waren, jetzt auch wieder einig sind, um die Ausschließung der Radikalen aus dem Kabinet zu bewahren, weil auf diese Weise die neue Majorität in der Regierung unvollständig vertreten sei und daraus bedenkliche Uebelstände erwachsen könnten. Hr. Gladstone soll einwenden, daß die Radikalen in Regierungsangelegenheiten unerfahren sind und daß es von jeher üblich war, nur solche Staatsmänner in's Kabinet zu berufen, welche schon auf untergeordneten Posten eine Lehrzeit durchgemacht haben. Dieser Brauch hat sein Gutes, aber er ist keine unüberwindliche Regel und man muß in der Geschichte des Parlaments nicht weit zurückgehen, um Ausnahmen zu finden. Hr. Gladstone selbst macht zu Gunsten des Barons Roseberry eine solche. Er thäte daran wohl, noch weiter zu gehen, wenn es sich darum handelt, den Erfolg einer Partei anzuerkennen, die in sechs Jahren einen so beträchtlichen Weg zurückgelegt hat. Die Nachtheile der verlangten Erneuerung würden die Gefahr nicht aufwiegen, welche mit einer ungenauen Vertretung der parlamentarischen Mehrheit im Rathe der Regierung verbunden ist.

Der „Globe“ meldet: „Die Royalisten in den Couloirs der Kammer kündigen an, daß im jetzigen Augenblick neue Fusionsversuche im Werke sind: der Graf von Paris sei nach Frohsdorf gegangen, um sich mit dem Grafen Chambord zu verständigen und einen Plan zu entwerfen, dessen vorbereitende Maßregel eine Anleihe von 20 Millionen wäre, die im Namen der Präzidenten des göttlichen Rechts abgeschlossen werden würde.“

Heute erschien bei Non „The political comedy of Europe“, in welcher Fürst Bismarck stark angegriffen wird. Verfasser des Pamphlets ist der frühere Gesandte Wright.

Großbritannien.

London, 26. April. Auf Cypren wurde der Regierungswechsel in England am 24. d. durch enthusiastische Volksumgebungen gefeiert. Barnard wurde „zu Ehren der Königin von England, Mr. Gladstone's und der liberalen Partei“ illuminirt. Eine große Menge Griechen versammelte sich vor der Wohnung

Tabakspfeife, Tabak, ein Schlüssel, ein Stück Wurst, ein zu einer Pfeife verarbeiteter Pfirsichstein, kleine Würfel aus Hammelknochen, drei frische Rüsse und eine Zwiebel zum Vorspeisen; — es war sowohl Speisekammer, wie Möbelmagazin; — und unwillkürlich mußten wir lächeln, so wenig heiter uns auch zu Sinne war.

„Das Brod und die Wurst werden heute Abend zwischen dir und Remi getheilt“, bestimmte der Magister.

„Aber mich hungert!“ sagte Carrov mit kläglichem Stimm, „mich hungert jetzt gleich.“

„Heute Abend wird dich noch mehr hungern.“

„Wie schade,“ fuhr der Magister dann zu uns gewendet fort, „daß dieser Wurst keine Uhr in seiner Vorrathskammer hatte! Dann würden wir wissen, wie viel es an der Zeit ist, meine Uhr steht still.“

„Meine ist naß geworden und geht auch nicht.“

Der Gedanke an die Uhr rief uns in die Wirklichkeit zurück. Wie spät mochte es sein? Die Einen meinten, es sei Mittag; für die Andern war es sechs Uhr Abends, so daß wir nach der Meinung dieser über zehn — nach der Ansicht Jener kaum fünf Stunden in unserem Gefängniß zugebracht hätten, ein Abstand in der Schätzung der Zeit, der noch öfter hervortrat und zu bedeutenden Irrungen führte.

Wir befanden uns nicht in der Stimmung, nichtsagende Redensarten auszutauschen, und sobald die Auseinandersetzung über die Zeit erschöpft war, schwieg ein Jeder, um sich in seine Gedanken zu vertiefen, welche, wenn ich die meiner Gefährten nach den meinigen beurtheilen soll, allerdings nicht rosigter Natur sein konnten.

(Fortsetzung folgt).

des Gouverneurs und rief „Lang lebe die Königin!“ In Simasol wurde dem Gouverneur eine Adresse überreicht und ein feierliches Te Deum in der St. Napa-Kirche celebrirt. Aus Nicosia liegen Berichte über ähnliche Demonstrationen vor und es wird gemeldet, daß die Griechenvereine auf Cypren beträchtliche Thätigkeit entfalten, da sie von der in England an's Staatsruder gelangten liberalen Partei große Zugeständnisse erwarten.

Die Trauung der Prinzessin Friederike von Hannover mit dem Freiherrn von Bawel-Rammungen fand, wie bereits gemeldet wurde, am Samstag Nachmittags 3 Uhr in der Privatkapelle des Windsor-Schlusses unter Beobachtung der bei Vermählung einer Angehörigen des königl. Hauses üblichen Formen statt. Der Bischof von Oxford vollzog unter Assistenz des Dekanats von Windsor den feierlichen Akt, welchem die Königin, Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinzessin Beatrice, Prinz Leopold, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge und der Herzog und die Herzogin von Teck beiwohnten. Unter den übrigen Gästen befanden sich Graf und Gräfin Gleichen, Lord Beaconsfield, der Marquis von Salisbury, der Lordkanzler, der Minister des Innern, Sir Richard Croft, sowie viele Mitglieder der hohen Aristokratie und die besondern Freunde und Freundinnen des Brautpaares. Sehr bemerkt wurde die Abwesenheit des Prinzen und der Prinzessin von Wales von der Feier. Nach der Trauung wurde in der Water-lookammer das Hochzeitsmahl eingenommen, worauf sich das junge Ehepaar nach dem königl. Parkhause Claremont begab, um dort die Fitterritochen zu verbringen.

Ueber das vermißte Schulschiff „Atlanta“ sind noch immer keine Nachrichten eingelaufen. Sollten die bereits anberaumten Nachforschungen kein günstiges Resultat haben, so dürfte gutem Vernehmen nach ein Forschungsgeschwader zum Kreuzen in nördlicheren Breiten abgeordnet werden, da angenommen wird, daß das Schiff möglicher Weise nach dem Norden verschlagen worden ist.

London, 27. April. Ueber die Vergangenheit der neuen Minister entnehmen wir verschiedenen Quellen nachstehende Mittheilungen.

Gladstone wurde am 29. Dezember 1809 in Liverpool geboren. Schon im Jahre 1832 wurde er unter der Patronage des Herzogs von Newcastle, seines Studienonkels, für den kleinen Flecken Newark als Tory in das Parlament gewählt. Er gehörte damals zu jenen starren Tories, deren Hiebe und Stolz er bildete, wie Macaulay in seiner berühmten Kritik der ersten Broschüre Gladstone's glänzend ausführte. Im Jahre 1835 wurde der junge Gladstone von Sir Robert Peel zum jüngeren Schatzamt-Lord und sehr bald darauf zum Unterstaatssekretär für die Kolonien ernannt; allein das Kabinet Peel hielt sich nur sehr kurze Zeit und schon nach zwei Monaten endete die Amtsthätigkeit Gladstone's. Erst im Jahre 1841, als Peel nach dem Falle der Whigs wieder Premier wurde, ernannte er Gladstone zum Vizepräsidenten des Handelsamts und zum Münzmeister. Im Jahre 1843 erhielt derselbe den Posten eines Präsidenten des Handelsamts. Allein wegen einer religiösen Frage, in welcher er nicht die Ansichten des Kabinet's theilte, resignirte er auf seine Stelle, und erst ein Jahr darauf trat er wieder in das Kabinet, aber diesmal als Kolonialminister. Bei Abschaffung der Kornzölle entpuppte sich Gladstone zum ersten Male als vollständiger Freihändler, ein Umstand, der dem Einflusse Cobden's zuschreiben war, und von dieser Zeit an konnte man Gladstone nicht länger zu den Tories zählen. Im Jahr 1847 stimmte er im Unterhause für die Zulassung der Juden in das Parlament und erklärte seine in der berühmten Broschüre vom Jahre 1839 ausgesprochenen Grundsätze über das Verhältniß des Staates zur Kirche für irrig. Nach dem Tode Peel's im Jahre 1850 bildete Gladstone im Verein mit Sir James Graham, dem Earl von Aberdeen und noch andern Staatsmännern die sogenannte Peeliten- oder Manchesterpartei, im Gegensatz zu den Whigs und zu den Tories, welche letztere unter Derby's und Disraeli's Leitung standen. Der Hauptgrundsatz der neuen Schule bestand in vollständigem Freihandel, in religiöser Gleichberechtigung, Erhaltung des Friedens mit allen Nationen und Sparsamkeit in der inneren Verwaltung. In Jedermann's Gedächtniß lebt das denkwürdige offene Schreiben Gladstone's an den Minister Aberdeen über die Zustände im damaligen Königreich Neapel. Die Italiener behaupten, daß dieses Dokument nächst den Anstrengungen Cavour's am meisten zu ihrer Befreiung vom Joch der Bourbonen und zur Gestaltung „Italiens“ beigetragen habe. Die glänzende Budgetrede Gladstone's als Schatzkanzler im Jahre 1852 bildete den Anfang einer Reihe der lichtvollsten finanziellen Auseinandersetzungen, welche jemals in einem Parlamente gehört wurden. Während des Krimkrieges spielten die Peeliten keine beneidenswerthe Rolle. Erst im Jahre 1860 erhoben sie sich wieder und mit ihnen Gladstone durch den Abschluß des französisch-englischen Handelsvertrages. Denn ihm und Cobden muß das Gelingen desselben zugeschrieben werden. Nach auf Nacht kämpfte Gladstone damals für die Befreiung der Vorkurtheile des englischen Volkes und Parlaments gegen die Franzosen. Die Regierung von 1868 bis 1874 zeichnete sich durch innere Reformen aus, hauptsächlich durch die Entlastung der irischen Kirche. Von auswärtigen Fragen bildete das Alabama-Schiedsgericht die wichtigste, und ein großer Theil der Engländer kann es Gladstone heute noch nicht vergeßen, daß er in dieser Angelegenheit sich den Amerikanern so willfährig zeigte. Sein Sturz im Jahre 1874 war größtentheils wegen seiner Entscheidung zuzuschreiben. Die Opposition Gladstone's gegen die Politik des Lord Beaconsfield in den letzten vier Jahren bedarf hier keiner neuerlichen Aufzählung. Es hatte den Anschein, als billigte die ganze Nation die Politik des Ministers, allein die Wahlen bewiesen, wie trügerisch die öffentliche Meinung sein kann. Leute, welche vor sechs Monaten Gladstone noch für einen verrückten Fanatiker erklärten, applaudiren demselben jetzt fanatisch und erklären, nur er könne England retten. Uebrigens trugen die argen Geschäftsjahre, die unglücklichen Ernten, das ständig schlechte Wetter und die Noth in Irland viel mehr zu der Verstimmung der Wähler bei, als alle auswärtigen Angelegenheiten.

Carl George Leveson-Gower Granville wurde 1815 ge-

boren und im Christchurch-Kollegium zu Oxford erzogen. Vom Mai 1835 bis August 1836 Attaché bei der Pariser Gesandtschaft, vom März 1840 bis September 1841 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, vom Mai 1848 bis Dezember 1851 Vicepräsident des Handelsdepartements und General-Zahlmeister der Truppen, Kommissär der Welt-Ausstellungen von 1851 und 1852, Staatssekretär des Aeußern vom Dezember 1851 bis Februar 1852, Lord Präsident des Geheimen Rathes vom Dezember 1862 bis Juni 1854, Kanzler des Herzogthums Lancaster vom Juni 1854 bis Februar 1855, abermals Präsident des Geheimen Rathes vom Februar 1855 bis Februar 1858, zum dritten Male vom Juni 1859 bis Juni 1866, vom Dezember 1868 bis Juli 1870 Staatssekretär der Kolonien, von 1870 bis Februar 1874 Staatssekretär des Aeußern. War außerordentlicher Gesandter bei der Krönung des russischen Kaisers 1856, wurde Kanzler der Londoner Universität 1856 und Lord Warden der fünf Häfen Dezember 1865. Im Unterhause vertrat er von 1837 bis 1840 Morpeth, von 1841 bis 1846 Richfield, im letztgenannten Jahre folgte er seinem Vater in der Peerswürde. Er war zum ersten Mal verheirathet mit der einzigen Tochter und Erbin des Herzogs von Dalberg, welche 1860 starb. Er heirathete 1865 Cassalia Rosalind, jüngste Tochter des verstorbenen Walter F. Campbell, Esquire of Ayles.

Spencer Compton Cavendish, Marquis of Hartington, ist der älteste Sohn des siebenten Herzogs von Devonshire und der Lady Blanche Georgina, Tochter des Earl of Carlisle. Er wurde am 23. Juli 1833 geboren, im Trinity-Collegium zu Cambridge erzogen, ward 1852 Baccalaureus Artium, 1854 Magister Artium und 1862 Doktor der Rechte. Er ist Geheimrath, Deputy-Lieutenant und Friedensrichter von Derbyshire und Lancashire, Ehren-Oberst des 2. Derbyshire-Militärgiments und Ehren-Oberst des 5. Bataillons der Lancashire-Freischützen. Vom März bis April 1863 war er Admiraltäts-Lord, vom April 1863 bis Juli 1866 Kriegsminister, vom Dezember 1868 bis Januar 1871 General-Postmeister, vom Januar 1871 bis Februar 1874 Chef-Sekretär für Irland. Begleitete 1856 den Earl Granville zur Krönung nach Rußland. 1877 wurde er zum Lord-Rektor der Universität Glasgow gewählt. Vom November 1857 bis November 1868 vertrat er im Unterhause Nord-Lancashire, fiel bei der in diesem Jahre stattgehabten Wahl durch und wurde im Februar 1869 im Radner District gewählt, den er bis jetzt vertrat. Bei den Neuwahlen ist er in Nord-Lancashire mit großer Mehrheit wiedergewählt worden.

Sugh Culling Cardley Childers, Sohn des Reverend Cardley Childers zu Conley in Yorkshire, wurde am 25. Juni 1827 geboren, in der Chaurtschule und Trinity-Collegium zu Cambridge erzogen. Ward Mitglied von Lincoln's Inn, aber nicht zum Barrister ernannt. Ging nach Australien und ward Mitglied der Regierung von Victoria von 1851—1857. Nach England zurückgekehrt, ward er jüngerer Admiraltäts-Lord von 1864—1865; Finanzsekretär im Schatzamte von 1865—1866; erster Lord der Admiraltät von 1868 bis 1871 und Kanzler des Herzogthums Lancaster, mit einem Sitz im Kabinete von 1872—1873. Seit 1860 vertritt er Pontrecaut im Unterhause.

Thomas George Baring Earl Northbrook wurde 1826 geboren und im Christchurch-Kollegium zu Oxford erzogen. War, ehe er Parlamentsmitglied wurde, nach einander Privatsekretär Labouchere's im Handelsamte, Sir George Grey's im Staatssekretariat des Innern, des Sir Charles Wood im Indischen Amte und in der Admiraltät. Von 1857 bis 1858 Lord der Admiraltät, von 1859 bis 1861 Unterstaatssekretär für Indien, von Januar bis Juni 1861 Unterstaatssekretär im Kriegsamte, dann abermals im Indischen Amte. Von 1861 bis Juli 1866 im Staatssekretariat des Innern, von 1868 bis 1872 im Kriegsamte, von 1872 bis 1876 Vizekönig von Indien. Im Unterhause vertrat er Penryn und Falmouth von 1857 bis 1865.

Roundel Palmer Baron Selborne wurde 1812 zu Mirbury geboren, zu Winchester im Trinity-Kollegium und Magdalenen-Kollegium zu Oxford erzogen, erwarb sich wegen seiner Kenntniß der klassischen Sprachen wiederholt erste Preise, wurde 1837 Barrister, 1849 wurde er königlicher Rath, 1861 Generalanwalt, 1863 in den Ritterstand erhoben, 1863 abermals Generalanwalt, legte 1866 dieses Amt nieder und war Vertreter der Regierung bei den Verhandlungen wegen des Vertrags von Washington; war Unterhausmitglied für Plymouth von 1847 bis 1852, von 1853 bis 1857, und für Richmond von 1861 bis 1872, wo er zum Peer erhoben wurde; war Lord-Kanzler im letzten Kabinet Gladstone.

Rußland.

* Der St. Petersburger Korrespondent des „Standard“ beschreibt die Stimmung der dortigen Gesellschaft in Folge der Annahme der Premierschaft Seitens Mr. Gladstone als eine nicht bloß gehobene, sondern geradezu beströmte. Die Russen betrachten den Sturz des Beaconsfield'schen Kabinet's als einen Sieg für die Entwicklung der slavischen Idee auf der ganzen Balkan-Halbinsel.

Badische Chronik.

* Bforsheim, 27. April. Wie zu vermuthen war, liegt dem Brandunglück in Eisingen, worüber ich kürzlich berichtet habe, Brandstiftung zu Grunde, und zwar ist es eine jugendliche Verbrecherin, welche in einer Scheuer befindliches Stroh mittelst Zündhölzchen anzündete. Das erst 11 Jahre alte Mädchen, welches die That verübte, heißt Luise Föhringer, ist aus Karlsruhe gebürtig und hielt sich einige Zeit in Eisingen bei ihrer Tante auf, welche Wittve ist und dem Kinde alle Sorgfalt zuwendete. Wohnhaus und Scheuer der Wittve wurden auch ein Raub der Flammen. — Nächsten Donnerstag und Freitag Vormittags und Nachmittags von 2 Uhr an findet die Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen der hiesigen Frauenarbeits-Schule statt. — Die hiesige „Handwerker-Vereinigung“ will einen Verkaufsbazar einrichten.

Heidelberg, 27. April. Bei der Ergänzungs- und Erneuerungswahl in den evangel. Kirchengemeinde-Rath in Heidelberg, welche vorgestern in der Providenzkirche unter Vorsitz des Hrn. Stadtpfarrers Schellenberg vorgenommen wurde, erhielten

wie die „Dbl. Jtg.“ berichtet, die bisherigen Mitglieder des evang. Kirchengemeinde-Raths, die H. Kirchenvater Dr. Schenkel, Privatmann Krall sen., Kreis-Schulrath Strübe, Stadtrath Frisch, Altbürgermeister Schaaf, Stadtrath Sommer, Privatm. Schäfer und Postdirektor Duffing, auf die Dauer von 6 Jahren alle oder fast alle Stimmen der Stimmzahl die H. Bürgermeister Ammann und Stadtrath Schmitt auf die Dauer von 3 Jahren als Kirchengemeinde-Räthe aus der Wahlurne hervorgingen.

W e r t h e i m, 25. April. Wie die „W. Jtg.“ berichtet, sind die Arbeiten badischer Seite an der Lothar-Wertheimer Bahn begonnen worden. Nachdem den Bauunternehmern Aspran und Hügel bei einem Abgebot von 27 Prozent der Zuschlag erteilt wurde, regt es sich bereits an der südlichen Angriffsstelle, wo der Schloßberg-Tunnel zunächst durchzutreiben und gleichzeitig mit Ausfüllung des Bahnanlans über die Mühlwiese vorzugehen ist. Man folgt hier mit Aufmerksamkeit diesen Arbeiten, da man sich mit der Hoffnung trägt, daß eine Quelle zur künstlichen Wasserzuführung der Stadt damit erschlossen wird.

Die Eisenbahn nach Lothar erschließt uns durch die Brücke über den Main ein neues Feld für unsere Geschäftswelt und eine schnellere Verbindung mit den Handelsplätzen des Untermain, was man seit langen Zeiten schon ersehnt hat.

L ö r r a c h, 25. April. Dieser Tage starb in Randern in einem Alter von 81 Jahren ein wegen seiner rechtlichen Gesinnung, seiner Freude am Wohlthun, seiner Lebenswürdigkeit im Umgang hochgeschätzter Mann, der pensionirte Notar Friedrich Sütterlin. Er war in Herrschried (1844), Zell (1847), später in Engen, Randern und Wiesloch thätig und trat im Januar 1863 in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Andenken bleibt im Segen. (Oberl. B.)

M e s s i n g, 26. April. Der prächtigen Frühlingswitterung, die wir noch bis Mitte dieses Monats hatten, schreibt der „Oberl. Grenzboten“, ist letzter Tage fast beständiges Regenwetter, verbunden mit häufigen Gewittern (gestern zählten wir schon das fünfte), gefolgt. Dabei ist aber die Temperatur eine stets warme, nie unter 10, bisweilen bis zu 16 und 18 Grad R.; die Felder prangen im üppigsten Grün und die Bäume sind mit unzähligen Blüthenknospen bedeckt. Kurz Alles verspricht, wie schon gesagt, ein äußerst gelegnetes Erntejahr. — In Pfullendorf ist dieser Tage das der Stadtgemeinde gehörige sogenannte Dummelhaus abgebrannt. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde der 63 Jahre alte verheiratete Schreiner Eduard Madler von dort verhaftet. Derselbe soll Anfangs März d. J. an den Gemeinderath einen Drohbrief geschrieben haben, in welchem er sagte, er werde sich an der Stadt rächen, daß noch drei Generationen von ihm sprechen sollen, weil der Gemeinderath ihm und seiner Frau keine Unterstützung zuschießen lasse.

K o n s t a n z, 26. April. In Folge der Bestimmungen des neuen Sparkassengesetzes haben die „Konst. Jtg.“ gemeldet, die Herren Vogt von Radolfzell und Reibholz von Stockach ihre Ämter als Bürgermeister niedergelegt, um sich ausschließlich dem Rechnungamt der betreffenden Sparkassen zu widmen.

K o n s t a n z, 27. April. Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Vorkaufvereins war, wie die „Konst. Jtg.“ meldet, von 28 Genossenschaftlern besucht und wurde durch den Vorsitzenden, Hrn. Schmidt-Becht, eröffnet. Derselbe erläuterte den Rechenschaftsbericht pro 1879, welcher den Mitgliedern gedruckt übergeben wurde. Der Rechenschaftsbericht unterscheidet sich diesmal wesentlich in Form und Inhalt von den früheren, und zwar insofern, als er von nun an nicht nur baare Einnahmen und Ausgaben, sondern das ganze Geschäftsgebarung, also alle Geschäfte, welche auch nicht per Kassa abgewickelt werden, übersichtlich darstellt. Diese Aufstellung ermöglicht eine bessere Uebersicht und ist nicht nur für den Kaufmann, sondern für Jedermann leicht verständlich. Was das Geschäft im Allgemeinen betreffe, so sei es dem Vorjahre ziemlich gleich geblieben. Wesentlich gehoben haben sich die Anleihen, während die Spareinlagen geringer geworden sind. Die Summe der Stammantheile ist von 171,837 M. auf 167,642 M. zurückgegangen. Die Saldo-guthaben der Kontoforrenten mit Banken, die noch im vorigen Jahre 19,799 M. betragen, wurden im vergangenen Jahre nicht nur ausgeglichen, sondern der Verein hat nummehr eine Kontoforrentforderung an die Banken von 14,587 M. Der Vorkaufverein schließt bei einem Umsatz im Soll von 5,455,169 M. seine Rechnung, mit einem Reingewinn von 12,253 M. 45 Pf., ab. Nach Abzug der vertragsmäßigen Lantienmen genehmigte die Generalversammlung die Vertheilung einer ordentlichen Dividende von 4 Proz. und einer Superdividende von 1 Proz. Der Reservefond wird mit 2274 M. dotirt und dessen Stand per 1. Januar 1880 auf 31,000 M. gebracht. Von einem Genossenschaftler wurde beantragt, den Reservefond nicht höher zu stellen, sondern dafür 1 Proz. mehr Dividende an die Mitglieder zu vertheilen. Der Antrag wurde mit Recht von mehreren Seiten bekämpft und, da er von Niemand unterstützt wurde, die Vertheilung des Reingewinnes in der vom Verwaltungsrath vorgeschlagenen Weise genehmigt. Dem Verein sind im vorigen Jahre 51 Mitglieder beigetreten, freiwillig ausgetreten 43, darunter 13 wegen Wegzugs und 2 wegen doppelter Mitgliedschaft, durch Ausschluss 26 und durch Tod 14. Der Verein zählt 730 Mitglieder. Der Ausschluss mehrerer Genossenschaftler wurde genehmigt und hierauf die Generalversammlung geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

* Karlsruhe, 28. April. Der zur Zeit hier anwesende Schriftsteller und Nordreisende Hr. J. Voges aus München hielt gestern Abend im Lokal des Künstlervereins vor einem ausserordentlichen Zuhörerkreis einen hochinteressanten Vortrag, nordische Volksmärchen und einige neuere nordische Dichtungen umfassend. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Hr. Voges hier einige öffentliche Vorträge zum Besten des Frauenvereins über den höchsten Norden unseres Erdtheils und dessen reiche Sagenwelt zu halten.

— Am 15. d. M. stürzte in Würzburg die Kaufmannstochter Nina Grinebaum aus Homburg am Main vom Blut-

sturz befallen auf der Straße zusammen und war alsbald eine Leiche, das ärztliche Gutachten über den Tod des 22jährigen blühenden Mädchens geht dahin, daß der Unglücksfall in Folge zu starken Schlärens eingetreten ist.

P a r i s, 27. April. Man fängt an, sich mit den Aeußerlichkeiten der Trauung der Tochter Alexander Dumas' zu beschäftigen. Der Dichter, welcher von Geburt der römisch-katholischen Kirche angehört, während seine Gattin als Russin sich zu der griechischen Kirche bekennt, hatte seine Kinder nicht taufen lassen, damit sie eines Tages die freie Wahl zwischen den Konfessionen hätten, in deren Geist man sie einweihen wollte. Was in dieser Richtung geschehen ist, wird nicht gelagt; da aber der Verlobte der Fräulein Colette Dumas, Herr Maurice Pippmann, Israelit ist, so verzichtet die Braut auf die Taufe und in Folge dessen auf jede religiöse Trauung. Die Leute, deren Entzücken über Dumas' mythische Philosophie sonst keine Grenzen kennt, sind über diese Nachricht sehr unzufrieden.

— [Eine Drohung gegen Gambetta.] Im Pariser „Figaro“ veröffentlicht ein Polizist seine Erinnerungen unter dem Titel „Vingt ans de police“. Er gibt nicht Anderem Details über den seiner Zeit in den Blättern nur flüchtig angedeuteten Erpressungsversuch gegen Gambetta. Zu Beginn des Jahres 1878 erhielt der Kammerpräsident einen Brief, in welchem ihm mit Ermordung gedroht wurde, wenn er nicht binnen einer bestimmten Frist 30,000 Francs in Form eines Postpakets an einen sicheren G. per Adresse eines Gastwirthes in Lille sende. Der Brief trug keine Unterschrift. Gambetta legte der bizarren Zumuthung kein besonderes Gewicht bei, übergab aber doch den Brief dem Polizeipräfekten behufs Erforschung des Absenders. Die Polizei füllte ein Kistchen mit alten Zeitungen und expedirte es unter der bezeichneten Adresse. Dann begaben sich zwei Polizeieinspektoren mit dem Friedensoffizier Hrn. Lombard nach Lille. Das bewußte Wirthshaus war letzten Rangs und wurde meist von Boten aus der Umgegend besucht, welche von dort Colli abholten. Für die Polizisten handelte es sich darum, die Ankunft des Kistchens abzuwarten und zu beobachten, wer es übernehmen werde. Sie konnten keine Auskünfte verlangen, denn falls der Wirth mit dem Briefschreiber einverstanden war, hätten sie dann jeden Erfolg ihrer Mission vereitelt. Nun ergab sich ihnen die Schwierigkeit, ohne Aufsehen lange in einem Wirthshaus zu verweilen, das durchaus bekannte Gäste hatte und in welchem sich nur zwei Tische befanden. Die beiden Agenten verkleideten sich so, daß man sie für Köche halten konnte, wie sie auf Provinz-märkten zu erscheinen pflegen. Sie gaben nun vor, Kameraden und Waare zu erwarten, ließen sich zu essen geben, und Niemand im Wirthshaus kümmerte sich um sie. Endlich kam die Kiste an. Die Wirthin fragte mehrere Gäste, ob sie ihnen gehöre; Alle verneinten. Da fingte einer der Agenten Schalk, und gleich danach verschwand die Wirthin in die Küche und ein junger Metzgernecht folgte ihr. Fünf Minuten später kehrte sie zurück, spähete, ob der scheinbar Schlafende nicht aufgewacht sei, ließ ihre Serviette wie zufällig auf die Kiste fallen und trug diese dann bedeckt fort. Wirthin und Metzgernecht waren also offenbar einverstanden. Letzterer entfernte sich aber mit leeren Händen, und als der Agent sich erhob, um einen Blick in die Küche zu werfen, sah er, daß die Kiste von dort weggeschafft war. Einer der Agenten entlockte nur der Wirthin mit gut gespielter Harmlosigkeit Namen und Adresse des Metzgernechts, eine halbe Stunde später war dieser verhaftet. Er gestand, daß er die dreißigtausend Francs der Dida eines café-chantant in Lille zu Füßen legen wollte. Ein Monat Gefängniß war das Resultat seines verunglückten Erpressungsversuches.

— (Unglücksfall im Bois de Boulogne.) Verwichenen Freitag Vormittags verfuhr eine elegante Amazone, die Vicomtesse C., deren Familie Versailles bewohnt, im Bois de Boulogne ein neues englisches Pferd. Dieses ging auf einen Hieb, der ihm erteilt wurde, mit der Reiterin durch, sie glitt vom Sattel, blieb aber im Steigbügel hängen und wurde zum Entsetzen der Spaziergänger von dem rasenden Thiere durch die Aellen geschleift; Niemand vermochte den Renner aufzuhalten, und als er erschöpft hinfiel, war seine Reiterin eine gräßlich verstümmelte Leiche ohne Kopf, mit zerbrochenen Armen und fingerlosen Händen. Die traurigen Ueberreste wurden auf einen Karren gelegt, mit einem Tuche bedekt und nach Versailles gebracht.

— (Räuber masken.) Ueber eine originelle Form der Räuberei weiß ein Korrespondent des „Golos“ aus Orenburg zu berichten. Es werden nämlich von gewissen in letzter Zeit dasehst aufgetretenen, das Räuberhandwerk betreibenden Individuen Raubanfälle unter Verkleidung von Thiermasken ausgeführt. So fallen dieselben, beispielsweise, auf dem Alexanderplatz, nicht weit vom Bahnhof, als Hunde verkleidet, mit wüthendem Gebell über die Vorübergehenden her und nehmen ihnen, nachdem sie zuvor ihre Opfer zu Boden gestreckt und denselben mehrere Wunden beigebracht haben, die vorgefundene Baarschaft ab. Auf dem vorläufigen Plage treten dieselben als Pferde auf und rennen im Carriere unter wüthigem Geheul auf die Passanten los, die sie zu Boden stoßen und ausplündern. Diese sprachbegabten Neudobrufler jagen dem einfachen Volke, von dem sie für Währwölfe gehalten werden, nicht geringes Entsetzen ein.

Nachricht.

† Berlin, 28. April. Reichstag. Berathung des Antrags Richter betreffs des Tabakmonopols. Fürst Hohenlohe-Langenburg (Reichspartei) beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da augenblicklich keine Veranlassung vorliege, zu der Frage Stellung zu nehmen. Richter bekräftigt seinen Antrag unter Bezug auf die bei der Tabaksequete geltend gemachten Gründe. Die Tabakindustrie dürfe jetzt nicht von Neuem auf's schwerste beunruhigt werden. Graf Udo Stolberg spricht gegen den Antrag Richter. Ueber das Monopol sei die deutsch-konfervative Fraktion getheilte Meinung. Ueber das Monopol heute zu diskutieren, sei aber unzeitgemäß. Das Monopol stehe nicht zur Debatte. Delbrück begründet den von ihm, von Buhl und Fugger gestellten Antrag auf motivirte Tagesordnung, wobei er besonders eingehend

die langjährige Beunruhigung der Tabakindustrie hervorhebt. Letztere habe nach der Erhöhung der Tabaksteuer im Vorjahr allerdings Anspruch auf Ruhe.

† Pesth, 28. April. Das Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, welches Orbdoy zum Arbeitsminister ernennt.

† St. Petersburg, 28. April. Es bestätigt sich, daß der Hauptattentäter bei der Explosion im Winterpalais, Namens Szewicz, seit vorgestern verhaftet ist. Ueber den Verlauf der Untersuchung fehlt zur Zeit noch alles Verborgene. Die Blätter melden: Das Marinereffort beschloß, die Zahl der Matrosen in sämtlichen Ostsee-Gäsen auf 2900 zu beschränken. Es verlautet, eine ähnliche Beschränkung sei in der Flotte des Schwarzen Meeres bereits erfolgt, wobei das Kontingent derselben um mehr als ein Drittel verringert worden sei.

Bremen, 24. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Nedar“, Kapitän W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. April von Bremen und am 13. April von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten in New-York angekommen. — (Mitgetheilt durch die Herren R. Schmitt u. Sohn, Sirschstraße hier, Vertreter des „Nordd. Lloyd“.)

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 28., die übrigen vom 27. April.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 7/8	Deuterr. Goldrente	75 1/2
Preußens 4 1/2% Obl. Thlr.	105 1/2	Deuterr. Silberrente	62
4% Consol. M.	99 3/8	Deuterr. Papierrente	61 1/2
Baden 5% „ „	—	Ungarische Goldrente	88 1/2
4 1/2% „ „ Thlr.	100 1/2	Österr. 4% Obl. Fr. 1858	100 1/2
4% „ „ „	99 1/2	„ 4% „ „ Thlr. 1858	—
3 1/2% „ „ v. 1842 fl.	96 3/4	Rußlands 5% Obl. v. 1870	—
Bayerns 4 1/2% Obl. fl.	99 1/2	5% do. von 1871	88 1/2
4% „ „ „	99 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Thlr.	100 1/2
Württemberg 5% Obl. fl.	100	Schweiz 4 1/2% Bern-St. 108 1/2	—
4 1/2% „ „ „	102 1/2	N.-Amerika 6% Bonds	—
4% „ „ „	99 3/4	1855 von 1865	100 1/2
Nassau 4% Obl. fl.	99 3/4	9% Spanische	17 1/2
Gr. Hessen 4% Obl. fl.	99 3/4	Bolle franz. Rente	—
		1 1/2% Karlsruhe	100 1/2

Aktien und Prioritäten.			
Reichsbank	151	5% Donau-Drain	69 1/2
Badische Bank	106 3/8	5% Franz.-Jof.-Prior.	85 1/2
Deutsche Vereinsbank	103 3/8	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	142 1/2	von 1867/68	80 1/2
Deft. Nationalbank	—	5% Krpr. Rud.-Pr. v. 1869	80 1/2
Deft. Kreditaktien	233 3/4	5% öst. Anst. v. L. C.	86
Rheinische Kreditbank	108 3/8	5% „ „ „ „ „	83 1/2
Deutsche Effektenbank	128 3/8	5% Borarlberger	80 1/2
4 1/2% öst. Maybahn 500 fl.	124 1/2	5% Ungar. Ostb.-Pr. i. C.	69 1/2
4% Deft. Ind. 250 fl.	95 1/2	5% Ungar. Nordostb.-Pr.	88 1/2
5% öst. Franz.-Staatsb.	233	5% Ungar. Galiz.	71 1/2
5% „ „ „ „	68 1/2	5% Ungar. Eisenb.-Anl.	87 1/2
5% „ „ „ „	137.12	5% öst. Süd-Lomb. Pr. i. C.	94 1/2
5% „ „ „ „	135	5% öst. Süd-Lomb.-Pr.	53 1/2
5% „ „ „ „	189	5% öst. Staatsb.-Pr.	104 1/2
5% „ „ „ „	141.62	5% öst. Staatsb.-Pr.	75 1/2
5% „ „ „ „	158 1/2	5% Wien-Bottendorf-Pr.	84 1/2
5% „ „ „ „	221.75	5% Wiener Pr. L. C. d. 2	53 1/2
5% „ „ „ „	63	5% Rhein. Hypothek-	—
5% „ „ „ „	84 1/2	bank-Pfandbriefe Thl.	102 1/2
5% „ „ „ „	83 1/2	4 1/2% „ „ „	—
5% „ „ „ „	82 1/2	6% Pacific Central	109 1/2
5% „ „ „ „	84 1/2	6% Südl. Pac. Missouri	100 1/2
5% „ „ „ „	84	5% Gotthardbahn	93

Anlehensloose und Prämienanleihe.			
3 1/2% Pr. Präm. 100 Thlr.	143	Deft. 4% 250 fl. Loose v. 1854	114
5% „ „ „ „	132 1/2	5% 500 fl. „ „ v. 1860	122 1/2
5% „ „ „ „	134	100 fl. „ „ „ „	1864/309.80
5% „ „ „ „	133	Ungar. Staatsloose 100 fl. 208.60	—
5% „ „ „ „	174.40	Naab-Gratz 100 Thl. Loose	91 1/2
5% „ „ „ „	97.20	Schwedische 10 Thl. Loose	52.70
5% „ „ „ „	—	Finnländer 10 Thl. Loose	50.20
5% „ „ „ „	—	„ „ „ „	—
5% „ „ „ „	—	„ „ „ „	—
5% „ „ „ „	—	„ „ „ „	—

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 1 Pf. St. 3%	20.46	Dufaten	Mk. 9.51—55
Paris 100 Frs. 2 1/2%	80.92	20-Frs.-St.	16.16—20
Wien 100 fl. öst. 4%	170.—	Engl. Sovereigns	20.40
		Russ. Imperials	16.69—74
		Dollars in Gold	4.24

Tendenz: fest.
Berliner Börse. 28. April. Kreditaktien 465.—, Staatsbahn 466.—, Lombarden 139.50, Disc. Commanbit 166.—, Reichsbank —. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 28. April. Kreditaktien 271.40, Lombarden —, Anglobant 142.70, Napoleons'or 9.49. Tendenz: fest.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Baro- meter.	Thermo- meter in C.	Feuch- tigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
April						
27. Abg. 2 Uhr	747.0	10.0	72	NE.	bedekt	windig.
„ „ 9 Uhr	747.1	10.2	70	„	„	„
28. Abg. 7 Uhr	746.2	8.2	80	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Soli in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.
Donnerstag, 29. April. 60. Abonnementsvorstellung.
Ibidelia, Oper in 2 Akten, von Beethoven. „Leonore“
— Frl. Pessiat als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.
Freitag, 30. April. 61. Abonnementsvorstellung. Das
Testament des großen Kurfürsten, Schauspiel in 5 Akten,
von Gustav zu Putlig. Anfang 1/2 7 Uhr.

Die Frankfurter Zeitung.
Gesamt-Auflage 32,300 Exemplare,
sichert Anzeigen die größte Verbreitung.

Todesanzeige.
S. 762. Karlsruhe.
Gestern Abend vor 10 Uhr
ist unsere liebe Mutter
Frau **Henriette Mattil**, Wittwe,
geborene Dick,
nach längerem Leiden verschieden.
Hievon benachrichtigen wir tief-
betrübt Freunde und Bekannte mit
der Bitte um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 28. April 1880.
Emma Mattil.
Fisette Sprenger, geb. Mattil.
Ministerialrath Sprenger.

Todesanzeige.
S. 757. Durlach. Ver-
wandten und Freunden thei-
len wir mit, daß unsere
liebe Schwester und Tante,
Anna Schellenberg,
ihrer vor 8 Tagen gestorbenen
Schwester Emilie im Tode ge-
folgt ist. Sie starb den 25. April
in einem Alter von 44 Jahren.
Durlach, den 27. April 1880.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Th. Schellenberg, Pfr. in Rorf.

S. 761. Karlsruhe. Die Beer-
digung meines Sohnes findet Don-
nerstag Morgens um 9 Uhr statt.
Karlsruhe, den 28. April 1880.
Freiherr von Adelsheim-
Sennfeld, Rön. Major a. D.
u. Großh. bad. Kammerherr.

Dankfagung.
S. 756. Karlsruhe. Für die
warme Theilnahme während des
langen Leidens und die zahlreiche
Begleitung bei der Beerdigung un-
seres geliebten Onkels,
des Großh. Oberbauraths und
Professors **J. Hochstetter** an
der Polytechnischen Schule da-
hier,
insbesondere aber für die feierliche
Betheiligung der Herrn Professoren
und Polytechniker, sowie für die
überaus reiche Blumenspende spreche
wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Karlsruhe, den 28. April 1880.
Die trauernden Ver-
wandten.

Anzeige.
S. 700. 4. Karlsruhe.
Meine Wohnung befindet sich seit
22. April d. J. im Vorder des Hauses
Karl-Friedrichstraße Nr. 16, gegen-
über der Landesgewerbehalle.

Zut,
Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht.
S. 751. 1. Hechingen.
Lehrerin-Gesuch.
Für die hiesige höhere Mädchenschule
wird eine zweite gewählte Lehrerin ge-
sucht. Die Lehrtätigkeit derselben
würde sich hauptsächlich auf Deutsch,
Rechnen, Geschichte, Naturkunde und
Zeichnen erstrecken. Bewerberinnen
wollen ihre Gesuche unter Anschluß der
Zeugnisse bis 8. Mai er. an den Königl.
Kreis Schulinspektor Dr. Strau-
binger vorzulegen einbringen.

Hauskauf-Gesuch.
Es wird ein Haus mit dem nöthigen
Platzraum zur Betreibung eines Wa-
gengeschäftes oder ein schon gangbares
Wagengeschäft zu mieten oder unter
günstigen Bedingungen zu kaufen ge-
sucht.
Das Nähere ertheilt die Expedition
dieses Blattes. S. 753.

S. 749. 1. Freiburg i. B.
In Konstanz
in angenehmer Straße
preiswürdig feil
eine hübsche Villa mit
12 Zimmern, 2 Küchen, 4 Manjar-
den, vorzüglich trockenen Kellern,
Wasserröhre und Garten. Nähere
Ankunft ertheilt die Realitäten-
Agentur von **Albert Roginger** in
Freiburg i. B. (N. Nr. 13656.)

S. 720. 2. Markdorf.
Gasthof = Verkauf.
Alterthalber setze meinen best renom-
mirten
Gasthof mit Bierbrauerei
zum **Dörsen**
in Markdorf, Baden,
dem Verkaufe aus.
Gefällige Anfragen an den Besitzer
Fr. Jos. Hohenadel.

S. 750. 1. Rastatt.
Zu verkaufen.
Flotter Einspänner, auch
geritten, 5jährig, sehr stark
gebaut, zu verk. Rastatt A. X. 14.

Pferde-Kennen des Rheinischen Renn-Vereins in Frankfurt a. M.

am 9. Mai 1880,
Nachmittags 3 Uhr, am Forsthaus.
Eröffnungs-Kennen M. 400. Flach-Kennen M. 500.
Officiers-Hürden-Kennen M. 750. Officiers-Jagd-Kennen M. 1000.
Große Steeple Chase, Ehrenpreis, gegeben von Sr. Majestät
dem Kaiser und König, und M. 1800.
Die Actionäre und Mitglieder des weiteren Vereins des Rheinischen
Renn-Vereins haben freien Eintritt.
Erster Platz M. 6 — Pf.
für 1 Herr M. 6 — Pf.
für 1 Dame 4 — „
Equipagen Mark 6, jede Person darin muß mit einem Billet zu dem
ersten Platz versehen sein. — Reiter Mark 5.
Zweiter Platz M. 2 — Pf.
Dritter Platz „ 1 — „
Stehplatz „ 50 „
Sämmtliche Karten sind sichtbar zu tragen.
An den Tribünen werden keine Karten ausgegeben. — Die Kassen be-
finden sich auf der **Chauffee**, an der **Louisa**, am **Sandhof**, bei **Riebrad**
und am **Forsthaus**.
Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Eintrittskarten verkauft bei den
Herrn **F. Vrenl**, Teil 61, **W. Fuchs**, Teil 1, **Andr. Speeth**, Halengasse
12, **Chr. Strölein**, Teil 57, **Universal-Reise-Bureau**, Frankfurter Hof.
Die Hessische Ludwigs- und Main-Neckar-Eisenbahn lassen an dem oben
bezeichneten Renntage die auf den betreffenden Stationen zu ersehenden Züge
an den der Rennbahn zunächst gelegenen Stellen ihrer Routen sowohl zur Hin-
als Rückfahrt anhalten. S. 754.
Im Auftrage des Directoriums: **Kappel.**

Soolbad-Rappennau.
Bad-Eröffnung den 16. Mai a. (240/4)
Salinenwirth **H. Reichardt.**

Mineralquellen und Bad Grenzach.
Großh. Baden. — 1 Stunde von Basel. — Bahstation.
Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er das
Emilienbad und die von der Großh. Bad. Regierung im Jahre 1863
erbohrte Mineralquelle (Sulphuralkaline) käuflich erworben hat.
Eröffnung der Bade- und Trinkkur den 15. Mai.
Der Versandt dieses von med. Autoritäten anerkannten Mineralwassers
geschieht in der bis jetzt üblichen Weise und zu den gleichen Preisen.
Prospecte und Zeugnisse gratis und franko. S. 752. 1.
Grenzach, im April 1880. (H. 1572Q.)
Erh. Sommerhalter-Kretz, zum Emilienbad.

Gicht,
Rheumatismus
und alle nervöse Leiden werden am
sichersten und in kürzester Zeit durch
A. Kraehmer's weilsäurefreie elektro-
lytische Kettensender gelöst.
Von diesen Kettensendern angewendet und
empfohlen. Prospecte gratis u. franco.
A. Kraehmer, Dresden.
Zeugnis: Frau von Panitz aus
Gremna hat seit 17 Jahren nur mit
Wässern mittelst 2 Kräfte langsam sich
fortbewegen können. Nach 10-tägigem
Gebrauch ihres Kettensenders hat sie
vergangene Woche einen Berg, 1/2 Stb.
unterwegs bestiegen können, ohne
hinterher irgend welche Beschwerden
erfahren zu haben. S. 751.
Dr. med. Zimmer, pract. Arzt.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
U. 872. Nr. 3408. Bühl. I. Ueber
den Nachlaß des am 4. März d. J.
verstorbenen Handelsmannes August
Reith von Altschweier wurde vor dem
Großh. Amtsgericht zu Bühl heute am
26. April 1880, Vormittags 9 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.
II. Der Notariats-Gehilfe Karl Gobel
hier wird zum Konkursverwalter er-
nannt.
III. Konkursforderungen sind bis zum
18. Mai 1880 bei dem Gerichte an-
zumelden.
IV. Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläu-
bigerversammlung und eintretenden Falls
über die in § 120 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände auf
Dienstag den 25. Mai 1880,
Vormittags 1/2 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten For-
derungen auf
Dienstag den 25. Mai 1880,
Vormittags 1/2 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Ter-
min anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Verpflichtung
auferlegt, von dem Besitze der Sache
und von den Forderungen, für welche
sie aus der Sache abgeforderte Befrei-
digung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 18. Mai 1880
Anzeige zu machen.
Der Gerichtsschreiber des
Großh. bad. Amtsgerichts zu Bühl:
Boos.

Erbeinweisungen.
U. 657. 2. Karlsruhe. Die Wittwe
des Kaufmanns Wilhelm Gra-
smever, Karoline, geb. Merz, dahier
hat um Einweisung in Besitz und Ge-
währ des ehemännlichen Nachlasses ge-
beten.
Etwasige Einsprüche sind
binnen 4 Wochen
dahier vorzutragen.
Karlsruhe, den 9. April 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber.
Frank.

**Steigerungs = Zurück-
nahme.**
Die gegen Altromwirth K. Frdr.
Fegner von Spöck auf Freitag den
30. dieses Mts. angeordnete Liegen-
schafts-Steigerung findet vorerit nicht
statt.
Karlsruhe, den 27. April 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
Hagenauer,
Notar.

Zwangsversteigerungen.
U. 758. 1. Stadt Rehl.
**Steigerungsanfü-
ndigung.**
In Folge
richterlicher
Verfügung
werden den
Gärtner Josef Stenfenagel Ehe-
leute von Rehl Dorf am
Donnerstag, den 18. Mai l. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
in dem Rathhause daselbst, die nachge-
nannten Liegenschaftsrealitäten öffent-
lich zu Eigentum versteigert, wobei
der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn
der Schätungspreis oder mehr geboten
wird.
Lagerbuch Nr. 15.
40 a 86 qm. Ein zweistöckiges Wohn-
haus mit Balkenterrasse, einstöckigem
Schopf mit Zimmern und einstöckigem
Treppenhause sammt Garten mit Gärt-
nerereinrichtung in Dorf Rehl neben der
Dorfstraße und Abzugskanal des Al-
theims gelegen,
angehängen zu 15000 M.
Stadt Rehl, den 12. April 1880.
Großh. bad. Notar
Hitzig.

Antündigung.
In Folge richterlicher Ver-
fügung werden den Bier-
brauer Adam Rupp Eheleuten in Eich-
theim die nachverzeichneten Liegen-
schaften am
Freitag, den 14. Mai 1880,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause alda öffentlich versteigert,
wobei der endgültige Zuschlag erfolgt,
wenn der Schätungspreis oder darüber
geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Das Galtshaus „zum Köffel“ mit
Schuldgerechtigkeit, städtischem An-
bau mit Zimmern und Tanzsaal,
städtischer Bierbrauerei mit gewölb-
tem Keller, städtischem Kühlen-
bau und Schopf, ein Anbau mit
gewölbtem Keller, zweistöckiger
Schauer, Stallung, Wasserröhre
mit Schopf, Hausplatz und 18 Ar
88 Meter Hausgarten und Kegels-
bahn zu Eichtheim, im Orte
an der Hauptstraße gelegen,
18000 M.
2. 6 Ar 73,20 Meter Acker im Saur-
rain „ 250 M.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ed. Großh. Gerichtsschreiber.

Wirthschaft
auf dem **Jagdhaufe** bei Baden soll
auf Martini (11. November) d. J.
wiederverpachtet werden.
Die Bewerber um dieselbe haben
ihre schriftlichen Gesuche unter Vorlage
eines beglaubigten Vermögens- und Ver-
mögenszeugnisses, sowie unter Angabe
der **Vadiumsumme**, welche dieselben
jährlich zu bezahlen erbötig sind, bin-
nen drei Wochen bei unterzeichneter
Stelle einzureichen, wofür auch die
Bedingungen eingesehen werden
können.
Baden, den 26. April 1880.
Großh. Bezirksamt, Badenstalten-
kommission.
v. Goeler.

Verw. Bekanntmachungen.
S. 730. Nr. 650. Karlsruhe.
Grundstück-Verpachtung.
Söberer Anordnung zufolge soll die
westliche Hälfte des zwischen dem die-
seitigen Hauptsteueramtsgebäude und
der Wielandstraße gelegenen eingetrie-
digten zolltararischen Grundstücks, im
Flächengehalt von 37 Aren 87,9 qm,
also eine Fläche von 18 Aren 93,95 qm
vom 24. Mai d. J. an auf unbestimmte
Zeit anderweitig verpachtet werden.
Das fragliche Gelände darf nicht als
Lagerplatz für feuergefährliche Gegen-
stände benutzt und kann die Vornahme
geräuschvoller Arbeiten auf demselben
nicht gestattet werden. Die übrigen
Bedingungen können auf dem die-
seitigen Bureau eingesehen werden und sind
schriftliche Angebote, welche eine Er-
klärung des Pacht Liebhabers über die
Art und Weise der von ihm beabsichtig-
ten Benützung des Geländes beizufügen
und in welchen die Angebotssumme für
das Ar zu stellen ist, längstens bis
Mittwoch den 5. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
versteigert anzureichen.
Dabei wird bemerkt, daß man sich
die Auswahl unter den Bewerbern vor-
behält.
Karlsruhe, den 26. April 1880.
Großh. Hauptsteueramt.
Kromer.

Strafrechtspflege.

Ladungen.
U. 849. Sektion II. a. J. Nr. 136.
Karlsruhe. Nachdem der förmliche
Prozeß wegen Fahnenflucht gegen Nach-
benannte, nämlich:
1. den am 27. Mai 1860 zu Wein-
heim gebornen Füsiliere Valentin
Müller des 2. Badischen Gren-
adier-Regiments „Kaiser Wil-
helm“ Nr. 110;
2. den am 18. Juni 1857 zu Dettin-
gen im Kreise Volken gebornen
Hornisten Francois Frankhau-
ser desselben Regiments;
3. den am 4. Februar 1859 zu Wies-
loch gebornen Rekruten Sebastian
Duffel des 2. Bataillons 2. Ba-
dischen Landwehr-Regiments
Nr. 110;
4. den am 18. Dezember 1859 zu
Nonnenweier im Amte Laß ge-
bornen Rekruten Georg Reichert
desselben Bataillons;
5. den am 5. Juli 1859 zu Forst-
heim gebornen Dragoner Karl
Kradert;
6. den am 30. März 1858 zu Ober-
röder im Kreise Weissenburg ge-
bornen Dragoner Joseph Kocher
und
7. den am 23. März 1859 zu Saar-
einsberg im Kreise Saargemünd
gebornen Dragoner Franz Win-
ter des 3. Badischen Dragoner-
Regiments „Prinz Karl“ Nr. 22
eingeleitet worden ist, werden dieselben
hiermit aufgefordert, ungefähr zu
ihren Truppentheilen zurückzufahren;
spätestens aber in dem auf
Montag den 30. August 1880,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Divisions-Gerichtslokale
anberaumten Exiltaltermine sich zu ge-
stellen, widrigenfalls sie nach fruchtlos
erfolgter öffentlicher Vorladung in
contumacia für fahnenflüchtig erklärt
und ein Jeder derselben in eine Geld-
busse von 150 bis 3000 Mark wird ver-
urtheilt werden.
Karlsruhe, den 26. April 1880.
Königliches Gericht der 28. Division.
U. 789. 2. Nr. 3963. Emmendingen.
Abraham Weil von Eichtheim
wird beschuldigt, als Erbschafts-
erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne
von der bevorstehenden Auswanderung
der Militärbehörde Anzeige erstattet zu
haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
des Reichsstrafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des
Großherzoglichen Amtsgerichts hier-
selbst auf
Montag den 14. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Großherzogliche Schöffengericht
Emmendingen zur Hauptverhand-
lung geladen.
Bei unentschiedenem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozeßordnung von dem Königl.
Bezirkskommando zu Freiburg
ausgestellten Erklärung vom 12. April
1880 verurtheilt werden.
Emmendingen, den 19. April 1880.
Jäger
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Liegenschaftsverkauf.
Das früher der fürstlichen Herrschaft
Salm-Krauthaus, jetzt dem großh.
badischen Domänenfiskus gehörige l. g.
alte Schloss in Krauthaus, großh. bad.
Amtsbezirk Tauberbischofsheim, be-
stehend aus Wohngebäude, Hofraithe,
Gärten und Oekonomiegebäuden, mit
einem Flächengehalte von 25 Ar 56 qm
ist alsbald unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen.
Das Anwesen eignet sich wegen sei-
ner reizenden Lage im Jagdthale zu
einem dauernden Landstige, wie auch
dasselbe nach seinem Umfange zur Er-
richtung eines gewerblichen oder land-
wirtschaftlichen Betriebs verwendet
werden kann.
Tagfahrt zum Verkauf in öffentlicher
Steigerung wird auf
Freitag den 7. Mai d. J.,
Vorm. 9 Uhr,
im Gebäude selbst, anberaumt, und könn-
en die Versteigerungsbedingungen bis
dahin bei der Domänenverwaltung Tauber-
bischofsheim sowohl, als auch bei
Gutsaufseher Herrmann in Krauthaus
eingesehen werden.
Tauberbischofsheim, 26. April 1880.
Großh. Domänenverwaltung.
A. Brehm.

Pflasterarbeiten.
Für das Jahr 1880 haben wir nach-
stehende Pflasterarbeiten an den Land-
straßen im Submissionswege zu ver-
geben:
a. Neue Rinnen: In den
Ortschaften Kollingen, Nieder-
schwörstadt, Wallbach, Säckingen,
Oberäckingen, Murg, Hantenstein,
Bannholz, Albrud und Jettstein,
zusammen ca. 463 qm,
b. Umpflasterung von alten
Rinnen und Straßenpfla-
ster in Waldhaus, Albrud und
Säckingen, zusammen 191 qm,
und sind deshalb die bezüglichen schrift-
lichen Angebote pro Quadratmeter für die
einzelnen Ortlichkeiten und Gattungen
versteigert, portofrei und mit der Auf-
schrift „Pflasterarbeiten“ versehen, läng-
stens bis
Montag, den 10. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anber einzureichen, wofür die Bedin-
gungen bis dahin zur Einsicht auf-
liegen.
Waldshut, den 26. April 1880.
Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Sofed.

Vermögensabsonderungen.
U. 773. Nr. 2680. Offenburg.
Die Ehefrau des Josef Maurer,
Luise, geb. Weidele, von Wolschach
wurde durch Urtheil der Civilkammer II
vom heutigen Tage berechtigt erklärt, ihr
Vermögen von dem ihres Ehemannes
abzufordern. Dies wird zur Kenntniß
der Gläubiger gebracht.
Offenburg, den 14. April 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Habermeier.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit dem 1. Mai tritt der VI. Nach-
trag zum 9. Südwestdeutschen Tarif-
best in Wirksamkeit, welcher geänderte
Frachttarife für den Verkehr zwischen
Mannheim und Worms Hafen, Ent-
fernungs- bzw. Stationsstarif-Tabellen
für Stationen der Hessischen Ludwigs-
bahn und der Großh. Badischen Staats-
bahn über die neue Linie Käferthal-
Mannheim, theilweise geänderte Ent-
fernungen für die Stationen Seidings-
feld und Reichenberg und eine Aus-
nahmetarif für Salztransporte enthält.
Exemplare des Nachtrags sind bei
den Verbandsstationen zum Kostenpreis
von 50 Pf. erhältlich.
Karlsruhe, den 28. April 1880.
General-Direktion.

Lieferung von Zores- eisen.

Zur **Chauffierung** einer Brücke be-
dürfen wir mit freier Lieferung auf
Station **Wolschach**:
133 Stüde Zoresisen mit 5,41 m
Länge,
26 Stüde Zoresisen mit 1,0 m
5,41 m Länge
des Profils Nr. 41, Art. 8 kg pro lauf.
Meter wiegend.
Angebote auf diese Lieferung wollen
längstens bis 11. Mai d. J., Vormittags
11 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen auf dem
Straßenbau-Bureau zu Wolschach ein-
gereicht werden.
Die Lieferungsfrist ist auf den 15.
Juni d. J. festgesetzt. Die übrigen
Lieferungsbedingungen, welche die bei
der Großh. Bauverwaltung gebräuch-
lichen sind, können bis zu genanntem
Eröffnungstermin täglich an dem be-
zeichneten Bureau eingesehen werden.
Wolschach, den 26. April 1880.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-
Inspektion.
Aicham.

Versteigerung.
S. 735. 1. Nr. 3057. Tauber-
bischofsheim.
Das früher der fürstlichen Herrschaft
Salm-Krauthaus, jetzt dem großh.
badischen Domänenfiskus gehörige l. g.
alte Schloss in Krauthaus, großh. bad.
Amtsbezirk Tauberbischofsheim, be-
stehend aus Wohngebäude, Hofraithe,
Gärten und Oekonomiegebäuden, mit
einem Flächengehalte von 25 Ar 56 qm
ist alsbald unter günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen.
Das Anwesen eignet sich wegen sei-
ner reizenden Lage im Jagdthale zu
einem dauernden Landstige, wie auch
dasselbe nach seinem Umfange zur Er-
richtung eines gewerblichen oder land-
wirtschaftlichen Betriebs verwendet
werden kann.
Tagfahrt zum Verkauf in öffentlicher
Steigerung wird auf
Freitag den 7. Mai d. J.,
Vorm. 9 Uhr,
im Gebäude selbst, anberaumt, und könn-
en die Versteigerungsbedingungen bis
dahin bei der Domänenverwaltung Tauber-
bischofsheim sowohl, als auch bei
Gutsaufseher Herrmann in Krauthaus
eingesehen werden.
Tauberbischofsheim, 26. April 1880.
Großh. Domänenverwaltung.
A. Brehm.

Pflasterarbeiten.
Für das Jahr 1880 haben wir nach-
stehende Pflasterarbeiten an den Land-
straßen im Submissionswege zu ver-
geben:
a. Neue Rinnen: In den
Ortschaften Kollingen, Nieder-
schwörstadt, Wallbach, Säckingen,
Oberäckingen, Murg, Hantenstein,
Bannholz, Albrud und Jettstein,
zusammen ca. 463 qm,
b. Umpflasterung von alten
Rinnen und Straßenpfla-
ster in Waldhaus, Albrud und
Säckingen, zusammen 191 qm,
und sind deshalb die bezüglichen schrift-
lichen Angebote pro Quadratmeter für die
einzelnen Ortlichkeiten und Gattungen
versteigert, portofrei und mit der Auf-
schrift „Pflasterarbeiten“ versehen, läng-
stens bis
Montag, den 10. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anber einzureichen, wofür die Bedin-
gungen bis dahin zur Einsicht auf-
liegen.
Waldshut, den 26. April 1880.
Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Sofed.

Vermögensabsonderungen.
U. 773. Nr. 2680. Offenburg.
Die Ehefrau des Josef Maurer,
Luise, geb. Weidele, von Wolschach
wurde durch Urtheil der Civilkammer II
vom heutigen Tage berechtigt erklärt, ihr
Vermögen von dem ihres Ehemannes
abzufordern. Dies wird zur Kenntniß
der Gläubiger gebracht.
Offenburg, den 14. April 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Habermeier.